

it der Be-  
ezirk Köln-  
Personen  
nfession zu  
war der  
usdrücklich  
ingen hin-  
ehung des  
Das Ver-  
wert, jähr-  
ark an die  
ersonen zu  
starb im

ende Asyl  
mit einem  
man in Poll  
r Plan ist

1935

# Ein Stückchen Rather Romantik entdeckt

Besuch beim Kunstmaler Ludwig Ronig am Rande der Rather Burg

Rath-Heumar ruhte in jenem bekannten tiefen Frieden, wie ihn der Anbruch der „Saure-Gurkenzeit“ selbst über die Vorortgrenzen in das Vereins- und Gesellschaftsleben der Großstädte hineinzutragen pflegt. Ich merkte dies an den fehlenden bunten Plakaten, die irgendein Fest ankündigen. Immerhin war im Viertel zwischen Mauspfad und Königsforst kein Stillstand im Wachsen des wohnlichen Raumes festzustellen. Hier zwischen Donar und Baldur, Wotan und Walhall, deren Namen

die Straßenschilder zieren, herrschte sozusagen „Götterdämmerung“. Ein neuer Gott hatte sich nämlich einer neuen Straße bemächtigt, wie mir der Briefträger kund und zu wissen gab.

„Wie bitte?“ fragte ich. Aber der Postillon von Rath-Ost wiederholte nur: „Hermodurstraße, mein Herr!“ Also soll die neue Verbindungsstraße heißen, die das „Baggerviertel“ mit dem „Müüsepadd“ (frei nach Forscher Füngling) verbindet.

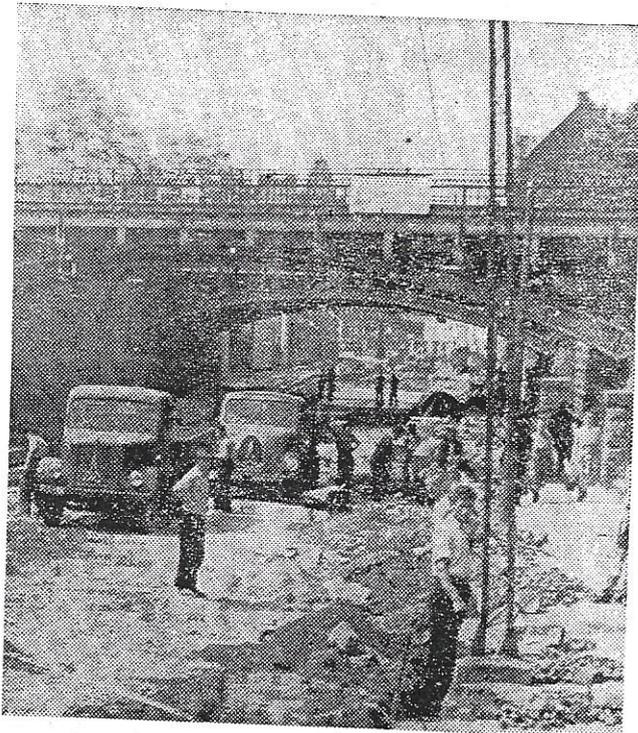
„Das hat der Maler Ronig hier aus Rath gemalt.“ Also klärte mich am Rande des Kirchenschiffes von St. Cornelius (übrigens einem Werk von Baumeister Schinkel) ein Einheimischer auf, von dem ich auch erfuhr, daß die Prozession nach Biesfeld ein schönes Erlebnis war und man am Sonntag nach Kevelaer wallfahren wolle. „Wir haben hier nämlich eine Kevelaerbruderschaft“, ergänzte der alte Mann noch, als ich mich auf die Suche nach dem genannten Maler begab. „Sie finden ihn leicht. Das Haus, in dem er wohnt, liegt an der Lützerathstraße neben der Rather Burg im Garten“, hatte man mir erklärt.

„Ich freue mich sehr, Sie kennenzulernen“, sagte der schlanke greise Jüngling in der mit rotgerandeten Gesäßtaschen gezierten Texas-hose auf mein kurzes: „Gestatten, Zaunkönig!“ Dann sahen wir uns an, und ich mich dann ein wenig um, während der Airdale „Apsy“ mich bellend mit wibbelnder Schwanzquaste begrüßte. Der Meister meditierte gerade. Die Putzfrau beherrschte das hohe Atelier. Und dann waren wir im Gespräch, das auf meine Frage nach Herkunft und Sippe in Deutz auf der Siegburger Straße an der Ecke Troisdorfer Straße begann, wo vor etwas mehr als 70 Jahren ein gewisser Ludwig Ronig in der Gaststätte seines Vaters, vielmehr in der dazugehörigen Wohnung das Licht der Welt und einige Wochen nach der Geburt zum ersten Male den Rhein sah. Er erzählte mit leuchtenden Augen, deren Strahl die Brillengläser auffunkeln ließ, vom ahle Düx un d'r Scheffbröck, vum Ostermanns Will un däm Düxer Bock. Er sprach von Fahrten in die Ferne, von den Alpen und Sizilien. Er ging mit mir durch den weiten schönen Garten, der an seinem Ostrande mit dem historischen Laubengang der Rather Burg abschließt. Seinem Bemühen ist es zu danken, daß dieser aus alten Hainbuchen gebildete Spazierweg aus alter Zeit unter Naturschutz gestellt wurde und so der Rather Nachwelt erhalten blieb, zu der Ronig seit 1932 gehört.

„Zur Zeit mit dem Maler Herkenrath in der Kölner Galerie Möller.“ Diese Antwort erhalte ich auf meine Frage nach ein paar Werken aus den letzten beiden Jahren. Und daß nichts Neues auf der Staffelei steht, liegt an der Glasmalerei und damit zusammenhängenden Aufträgen. Leider konnte ich die Gattin des Künstlers, die in einigen kleinen Stücken hübscher Hinterglasmalerei von eigener Hand sozusagen geistig im Raume weilt, nicht begrüßen und fragen. Sie hätte mir sicherlich mehr über den Meister erzählt, der mit weisem Lächeln und seelenwärmender Bescheidenheit von sich kein Wesen macht. Zaunkönig

Dienstjubilare im Rechtsrheinischen

## erliner Straße wird tiefer gelegt



raße wird der Bahn-  
Schlachthof  
fahrthöhe  
ugverkehr

umgeleitet wird, kann die Straßenbahn auf einem Notgleis noch die Baustelle befahren. Einschließlich der Verlegung des Kanals und der Versorgungsleitungen ist diese Tieferlegung ein langwieriges Stück Arbeit. Foto: Lambertin

## erte man Sängerjubiläum

ung zum 80jähr. Bestehen des MGV „Fortuna“

„Fortuna“ mit „Hymne an den Gesang“ von Ayblinger. Es folgten Lieddarbietungen durch die Werkschöre von Berninghaus, Martin & Pagenstecher, MGV „Kameradschaft“ 1935 der Firma Berninghaus Deutz, der Radium-Gummiwerke Dellbrück, weiter wurden Volkslieder gesungen vom MGV „Eintracht“ 1880 Stammheim, MGV „Eintracht“ 1874 e. V. Kalk, Konzertchor 1948 Höhenhaus, Doppel-Quartett

*Herbert Pundsdau, 8. Juli 1935*

Mü  
mit  
ten  
wu  
auf  
vor  
gar  
Sch  
wü  
  
V  
bei  
Fal  
seh  
am  
mit  
noc  
hat  
bli  
kär  
sin  
sid  
alt  
mu  
stä  
N  
ent  
der  
Ur  
  
I  
aus  
Sor  
Hei  
Gr  
ner  
bee  
Ge  
  
I  
hu  
Ge  
sar  
MC  
Or  
ber  
Mi  
Sa  
  
I  
Vo  
Eif  
dei  
Mi  
Au  
En  
Pfa  
ba  
ste  
  
I  
vei  
Lie